

IV. An die Möglichkeit einer Abfassung durch Paulinus denkt Bethmann (Archiv X, 320) bei den beiden Alphabeten *de bonis* und *de malis sacerdotibus*, deren handschriftliche Grundlagen oben (S. 105, 109) nachgewiesen wurden. Nach der Umgebung, in welcher sie vorkommen, möchte ich sie keinesfalls für jünger halten, als die Zeit Karls des Grossen und würde deshalb Walahfrid unter den vorgeschlagenen Verfassern streichen.

V. Schon Madrisi (p. 186) kannte die erste Strophe eines rythmischen alphabetischen Gedichtes auf den Untergang von Aquileia: '*Ad flendos tuos Aquileia cineres*', welchem er vergeblich nachforschte, da er im Anschlus an G. Cassander mit Bestimmtheit es Paulinus beilegen wollte. Bethmann äussert sich darüber zweifelnd, indem er jedenfalls ihm denselben Ursprung zuschreiben will, wie den beiden vorgenannten, weil es ganz in deren Weise gedichtet sei. Es wird durch zwei Handschriften überliefert: 1) Haag kön. Biblioth. 830 in 8^o s. IX. wahrscheinlich in Italien geschrieben. Nach der *Exceptio historiae Magni Alexandri* folgt das Gedicht auf f. 20 v. —21 sehr fehlerhaft, für mich abgeschrieben von Hr. Professor Zacher (vgl. dessen *Iulii Valerii Epitome* p. V) und von Herrn Oberbibliothekar Campbell. 2) Wien 891 (Philol. 425) s. X. ausführlich beschrieben von Endlicher (*Catalog. codic. philolog.* p. 296—302), wo es sich auf f. 67—69 befindet '*Versus de destructione Aquilegiae numquam restaurandae*'. Nur die einzelnen Strophen, nicht aber die Zeilen, sind abgesetzt und durch grosse Anfangsbuchstaben hervorgehoben. Auf diesen ersten folgt f. 69—73 ein zweiter auf Aquileia bezüglicher alphabetischer Rythmus '*Item versus de Aquilegia: Aquilegia gloriosa quondam urbs et inclita*', der mit dem Streite zwischen Aquileja und Grado im J. 827 in offenbarem Zusammenhange steht. Beide Gedichte gab nach der Wiener Handschr. zuerst Endlicher heraus (S. 298—302) und nach seinem Abdrucke Duméril (*Poésies popul.* Paris 1843, p. 234—239, 261—264). Für mich sind sie noch einmal von Hr. Dr. Uhlicz genau verglichen worden.

Ueber die Gedichte Alkuins an Paulinus s. weiter unten: beachtenswerth ist seine Erwähnung als Grammatiker in einem der frühesten bei Frobenius II, 449 v. 42, 47.

Alcuinus (Albinus, Flaccus)

um 735 in Northumbrien geboren, gestorben zu Tours 19. Mai 804, lebte etwa von 782—790 und von 793 bis an sein Ende im Frankenreiche, seit 796 Abt des Martinsklosters von Tours. Als Dichter wird er besonders von Theodulf gepriesen, der ihm selbst in dieser Kunst überlegen war (*Carm.* l. III v. 131 ff.):